

# Die Frau mit dem langen Schnauf

Katharina Michel-Nüssli ist massgeblich für den Erfolg des LIFT-Programms in Amriswil verantwortlich: Ein Portrait der 57-Jährigen.

Manuel Nagel

Zu Beginn sei es schwierig gewesen, das LIFT-Projekt zu erklären, gesteht Katharina Michel. «Heute kann ich das in vier, fünf Sätzen», sagt sie. Damals, im August 2010, kannte sie zwar die Theorie, hatte jedoch noch keine Erfahrung damit. Das Projekt machte eine Entwicklung durch und ist heute ein etabliertes Programm der VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri. «Zu Beginn hatte die Jugendlichen nicht dasselbe Profil wie heute», sagt Michel. In einer ersten Phase habe man eher die verhaltensauffälligen ausgewählt – und hätte das Projekt so beinahe kaputt gemacht, erinnert sich Michel. Heute nehme man eher zurückhaltende Jugendliche.

Auch Michels eigenes Berufsprofil hat sich im Laufe ihrer Karriere stark gewandelt. Als Katharina Nüssli wuchs sie im Tösstal auf und besuchte die Kantonsschule. «Ich war eher eine Exotin», sagt sie, denn im Gegensatz zu den meisten ihrer Klasse hatten ihre Eltern keinen akademischen Hintergrund. «Auch deshalb war mir diese andere Arbeitswelt nie fremd.»

Dennoch studiert sie weiter, besucht das Primarlehrerseminar in Zürich-Oerlikon und schliesst dieses 1986 ab. Nach einigen Stellvertretungen tritt sie 1987 ihre erste Stelle an. Sie kehrt ins Tösstal zurück und in ihrer Klasse waren viele Kinder aus einfachen Verhältnissen, von Bauern sowie Wald- und Fabrikarbeitern. Zu der Zeit lernt sie auch ihren Mann kennen, der nach der Schreinerlehre aus dem Oberthurgau ins Tösstal kam. Die beiden heiraten, gehen vier Monate auf Reisen in Südamerika und nach ihrer Rückkehr auf Stellensuche – und lan-



Katharina Michel-Nüssli auf dem Areal der Sekundarschule Grenzstrasse, wo sich auch ihr Arbeitsplatz befindet.

Bild: Manuel Nagel

den so 1993 in Dozwil, als Katharina Michel mit dem ersten Kind schwanger ist.

Auch heute noch verrät Michels Dialekt ihre Herkunft. Das sei zu Beginn im Oberthurgau nicht einfach gewesen, das liess man die junge Mutter spüren. Eigentlich wollte sich das Ehepaar Beruf und Familie aufteilen, doch sei sie oft bei der Stellensuche gefragt worden, wer denn nach ihrem Kind schaue, wenn sie arbeite.

Es folgten Stellvertretungen und auch einzelne Jobsharings. «Ich habe einen guten Job als

## Was ist LIFT?

Das LIFT-Programm kümmert sich um Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die erschwerte Bedingungen haben. Das können sprachliche Barrieren sein, aber auch wenig Unterstützung von Zuhause. Es sind oft zurückhaltende Jugendliche, die lieber handwerklich als schulisch sich betätigen. Diese erhalten die Chance, so früh wie möglich Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln. Die Jugendlichen er-

halten einen kleinen Lohn von fünf Franken pro Stunde und Rückmeldungen. Das Programm beginnt teilweise bereits im Frühling der ersten Sekundarschule. So erhalten die Jugendlichen Zeit, auch einmal schlechte Erfahrungen machen zu können. Dann bekommen sie Zeit und nochmals eine Chance. Geschehen diese negativen Erfahrungen erst in der Lehre, so wird es viel gravierender sein. (man)

«Ich habe mich immer mehr für jene interessiert, die nicht so geradeaus laufen.»

Katharina Michel-Nüssli  
Leiterin des LIFT-Programms

Primarlehrerin gemacht», sagt Katharina Michel rückblickend. «Aber mit der Zeit merkte ich, dass es mir dabei nicht immer gut ging, dass ich nicht mehr so zufrieden war», sagt sie. Es sei ein Gefühl wie im Hamsterrad gewesen, aus dem sie um die Jahrtausendwende ausbrechen und sich neu orientieren wollte.

## Nun hat Katharina Michel den Job, den sie liebt

So begann sie 2001 die Ausbildung zur Lerntherapeutin. Wie ein «Befreiungsschlag» sei das gewesen. «Ich bin froh, hatte ich den Mut», sagt Michel. Doch im eher ländlich geprägten Oberthurgau sei die Lerntherapie zu Beginn noch nicht bekannt gewesen. «Ich brauchte einen langen Schnauf», sagt die kürzlich 57-jährig gewordene Pädagogin. Sie lernte Beharrlichkeit und leistete viel Aufklärungsarbeit. All das komme ihr nun auch im LIFT-Programm zugute. Und noch etwas habe sie in jener Zeit gelernt, was auch bei LIFT nötig sei: «Ich brauche Vernetzung.»

Nun hat Michel den Job, den sie liebt. Mit der Zeit sei ein Päckchen entstanden, das für sie stimmt. «Ich habe mich immer mehr für Einzelschicksale interessiert, für jene, die nicht so geradeaus laufen», sagt sie. Deshalb nahm sie mit der Zeit auch immer mehr Jobs an, bei denen sie mit kleinen Gruppen arbeiten und sich um jene kümmern konnte, die durch die Maschen fielen. So war es ein Glücksfall, als die Leitung für LIFT vor elf Jahren unverhofft frei wurde, weil die designierte Person noch vor dem Projektstart eine andere Stelle antrat. Sie habe sich da gesagt: «Das ist meine Chance, die packe ich.» Ein Glücksfall für Katharina Michel – und fürs LIFT-Programm in Amriswil.

## Die 22 Tipps des Präsidenten

**Bischofszell** Rund 70 neue Einwohnerinnen und Einwohner von Bischofszell, Halden und Schweizersholz sind kürzlich der Einladung zum traditionellen Neuzuzüger-Brunch gefolgt. Sie nahmen die Gelegenheit wahr, sich kennen zu lernen und Informationen aus erster Hand zu erhalten. Die Stadtratsmitglieder begrüsst die neuen Bischofszellerinnen und Bischofszeller dieses Jahr mit einem reichhaltigen Frühstücks-Brunch im

neuen Eventlokal Chruut und Chabis in Bischofszell. Stadtpräsident Thomas Weingart stellte mittels einer unterhaltsamen Präsentation die Stadt und «22 Dinge, welche einmal im Leben in Bischofszell getan werden sollten» vor. Anschliessend fanden rege Gespräche mit den Mitgliedern des Stadtrats statt, und es wurden bei dieser Gelegenheit auch erste Kontakte mit anderen Neuzuzügerinnen und Neuzuzügerern geknüpft. (red)



Neue Einwohnerinnen und Einwohner beim Brunch im Bischofszeller Eventlokal Chruut und Chabis. Bild: PD

## Auf Reisen mit den Turnern

Die Show des Bischofszeller Turnvereins unter dem Motto «Best of» hat Hunderte von Besuchern angelockt.

**Bischofszell** Grosses Packen war gleich zu Beginn der mehrstündigen Turnerunterhaltung angesagt. Die Kids strahlten dabei auf der Bühne um die Wette, obschon sie kaum grösser sind als ihre mitgebrachten Utensilien – den Reisekoffern. Schlag auf Schlag geht es weiter. Nach einem kurzen, schauspielerischen Intermezzo, steht die kleine Jugendriege auf der Bühne und begibt sich auf eine grosse Reise. Dies jedoch nicht ohne Purzelbäume und Handstände vorzutragen.

### Festwirtschaft samt Bar und Kafistube

Die Halle hat sich an den drei Aufführungen hervorragend gefüllt. Viele Eltern, Bekannte und Freunde lassen sich die Auftritte der jungen Turnerinnen und Turner nicht entgehen. Die grosse Jugi, die aktive Geräteriege, die Herren, Da-

men und alle weiteren Riegen zeigen, was sie in den vergangenen Monaten einstudiert haben. Überzeugt hat auch das Team der Festwirtschaft. Beinahe ohne Wartezeiten wurde das bestellte Menü, samt Getränk serviert. Und wer nach den Turndarbietungen noch

nicht genug hatte, der begab sich an die Bar, oder in die Kafistube. Und ganz zum Schluss, muss fast niemand mit leeren Händen den Heimweg antreten, der reichhaltigen Tombola sei Dank.

Christoph Heer



Die K1 Kids mit ihrer Darbietung «Packen».

Bild: Christoph Heer

## Samichlaus und Schmutzli kommen

**Amriswil** Der Dezember naht. Bald schickt die Pfadichlausgruppe wieder den Samichlaus mit dem Schmutzli von Tür zu Tür. Die erfahrenen Chläuse und Schmutzlis freuen sich auf die Besuche bei Familien in Amriswil und Umgebung. Unterwegs sind die Chlausgruppen am 4., 5. und 6. Dezember. (man)

### Hinweis

Der Pfadichlaus nimmt Anmeldungen bis am 26. November unter [chlaus@pfadi-amriswil.ch](mailto:chlaus@pfadi-amriswil.ch) oder 077 481 84 90 entgegen.

## Libanesischer Pater zu Besuch

**Sitterdorf** Auf Einladung der Organisation «Kirche in Not» besucht der libanesischer Pater Georges Aboud am Dienstag, 23. November, um 9 Uhr, die Messe in der Kirche St. Maria und berichtet über die aktuelle Situation in seinem Land. (red)